

ist, daß da, wo die Krankheit langsamer tödtlich wurde, statt der erwähnten Ergießung eine wässerige Statt fand, was vermuthlich immer nach dem dritten Tage eintritt.

Nach dieser Darstellung könnte man auf den ersten Anblick Blutlassen für das Hauptmittel halten. Da indessen dies vorzüglich auf das Gehirn schwächend wirkt, dieses aber der Krankheit Einhalt zu thun scheint, so erscheint die Anwendung dieses Mittels vielmehr höchst verwerflich. Auch half wenigstens Blutlassen nie, und das Blut hatte keine Entzündungshaut. Das zweckmäßige Heilverfahren würde daher Anbringung eines Blasenpflasters längs der ganzen Wirbelsäule, Erregung des Darmkanals durch starke Abführungsmittel, dann (nach *Latham*) der Haut durch starke Diaphoretica seyn.

---

4. *Patissier* über einen Fall von Tetanus.  
(Aus *Leroux's Journ. de méd.* T. 38. p. 252 — 257.)

Ein gesunder, starker, cholerischer Mann, von 28 Jahren, der seit 6 Monaten als Schanzgräber sehr anhaltend arbeitete, und dabei mehrmals durchnäßt wurde, verletzte sich Anfangs des Decembers 1816 durch einen Nagel im Schuh am linken Fusse. Am 7ten December Rückenschmerzen, Hinderniß beim Gehen, letzteres durch die Wunde. Am 10ten heftige Ermüdung bei der Rückkehr zur Arbeit, leichte Mundsperrre. Am 12ten erschwerte Bewegung des Halses und Stammes, Kopf, Brust, Unterleib frei, Eßlust und Schlaf normal. Am 13ten Unfähigkeit zur Arbeit; nur im Rücken Schmerzen, die sich, so wie die Steifheit des Kopfes und Stammes, und die Mundsperrre, in der Nacht vermehren. Am 19ten Mittags kommt der Kranke in das Hôtel-Dieu mit gänzlicher Unbeweglichkeit des Kopfes und Stammes, freierer Beweglichkeit dagegen der obern und untern Gliedmaassen, erschwertem Schlingen von Flüssigkeiten, etwas rothem Gesicht, reinerer Zunge, vollem, regelmäfsigem, häufigem Puls, Wärme der Haut, Speichelfluß, freiem Kopf und Unterleib, heftiger Brustbeklemmung. Am untern Theile des linken Fusses, nahe an der großen

Zehe fand sich ein Stich mit ungleichen, schwärzlichen, wenig entzündeten Rändern, unter demselben ein Schwappen. Es werden  $2\frac{1}{2}$  Schalen Blut am Arm gelassen, in Zwischenzeit von  $\frac{1}{4}$  Stunde 1 Gran Opium bis auf 6 Gran gegeben, und das laue Bad 1 Stunde lang angewandt. Aus dem geöffneten Abscess fließt ein jauchiger, schwärzlicher Eiter. Die Stelle wird mit einem erweichenden Pflaster und Laudanum bedeckt. Um 8 Uhr Zunahme der Schmerzen, der Kranke verzweifelt, durch ein zweistündiges Bad wird er erleichtert. Um 10 Uhr ein Klystier aus Opium, Affa foetida und Kampfer, Nacht schlaflos, angstvoll, Athmen und Schlingen erschwert. Am 15ten Morgens Vermehrung des Trismus, fettiger Schweiß, Puls hart und häufig, Athmen etwas schnarchend. Um 10 Uhr plötzliche Vermehrung des Leidens, Gesicht und Zunge blau-roth, Athmen selten, Puls klein und häufig. Zwölf Blutigel auf den Hals und ein Blasenpflaster mit flüchtigem Alkali auf die Brust. Um 1 Uhr erfolgte der Tod, am 5ten Tage der Krankheit, während der Verstand bis auf die letzten Augenblicke ungestört geblieben war.

Im *Unterleibe*, Magen und Darmkanal, Harnsystem und Milz normal, Leber etwas blafs, Gallenblase voll sehr dünner Galle.

In der *Brust* ist die Lunge etwas voll Blut, im Herzbeutel kein Serum, das Herz normal, allein die innere Haut desselben überall, vorzüglich rechterseits und in der Gegend der Klappen, eben so die der Aorte, der Kopf- und Schlüsselpulsadern, der Lungenpulsader, der Hohl-adern sehr roth. Die Röthe verschwindet nicht durch wiederholtes Auswaschen, selbst nicht durch Kratzen der Membran mit dem Skalpell. Das Fleisch des Herzens ist nicht merklich geröthet. Im *Kopfe* ist die Bekleidung der Höhle etwas geröthet, keine Serosität in derselben, auf der gewölbten Fläche des Gehirns finden sich hie und da röthliche Flecken, die Gefäße des Gehirns sind blutvoll, im rechten Adernetz eine Hydatide, die Consistenz des Gehirns ist normal. Im *Wirbelkanal* ist die äußere Fläche der harten Haut geröthet, der sie bekleidende Theil der Spinnwebenhaut, so wie die Nervenfortsätze derselben dunkelroth, der Rückenmarkstheil derselben wenig ent-

zündet, auf dem äussern Theile derselben etwas Eiter. Die Substanz des Rückenmarkes ist sehr weich.

Die *Wunde* erstreckt sich nur auf die Haut und das feste Zellgewebe der Fußsohle, die Nerven und Sehnen- ausbreitung der Sohle sind unverletzt. Die *Muskeln* stark geröthet, die in der Rinne des Rückens liegenden sehr zerreislich.

Zeugen waren Herr *Düpüytrén*, *Recamier* und *Geoffroy*.

Ungeachtet die Ursache der Krankheit die Entzündung der Spinnwebenhaut des Rückenmarkes und der innern Haut der grossen Gefässe gewesen zu seyn scheint, so halte ich doch diese Ursache nicht für beständig, indem ich bei mehrern Leichenöffnungen alle Theile normal fand.

5. Verrenkung des fünften Halswirbels auf dem sechsten. Von *Thillaye*. (Aus *Leroux's Journ. de méd. T. 35. Bullet. de la faculté et de la soc. de médec. p. 26—28.*)

Ein starker Mann von 41 Jahren, wurde durch ein Stück Holz, welches er auf den Wagen laden wollte, ungeworfen, fiel dabei mit dem hintern Theile des Halses auf die Achse des Wagens, und konnte, ungeachtet nur der Nacken stark gequetscht worden war, weder aufstehen, noch irgend eine Bewegung vornehmen. Ich fand beide untere und die linke vordere Gliedmaasse gelähmt, die rechte sehr betäubt, das Athmen sehr erschwert, die vorher starke und deutliche Stimme schwach und heiser, dagegen die geistige Thätigkeit unverletzt, die Pupillen ausgedehnt, bloß leichte Schmerzen im Nacken, der Lendengegend und dem Heiligbein, ungeachtet die beiden letztern unverletzt waren, den Puls klein und zusammengezogen. Der Tod erfolgte 19 Stunden nach dem Zufalle, nach fruchtloser Anwendung von Bädern, Einreibungen, Umschlägen und beruhigenden Mitteln.

In den drei Höhlen wurde nichts Regelwidriges gefunden. Die Muskeln der gequetschten Stelle waren mit Blut